

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 48 (1977)

Heft: 7

Artikel: Arbeitskatalog für Heimpraktikanten : Beitrag zur Praktikantenausbildung einer Zürcher VSA-Arbeitsgruppe

Autor: Sonderegger, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Therapieheimen wachse. Die Prognose der Experten scheint auch dem Laien einleuchtend — nur: Ist sie insgeheim nicht zugleich ein Indiz für die krankmachende Wirkung der Wissenschaft?

*

In Nummer 16 der illustrierten Zeitschrift «Sonntag» erschien unter dem Titel «Gettos sind auch unter uns» ein Bildbericht, Thema Isolierung vor allem im Altersheim. Die Verfasserin, Yvonne Léger, beschreibt darin unter anderem das triste Leben ihres pflegebedürftig gewordenen, in ein Chronischkrankenhaus eingewiesenen Onkels. Der Bericht hat keine Lösungen anzubieten und kommt, bei gutgemeinter, jedoch mehr oder weniger unklarer Tendenz, über die blosse Anklage kaum hinaus. Der VSA müsste dazu Stellung nehmen, meint ein Heimleiter aus der Innerschweiz. Wie Stellung nehmen? Nicht alles, was man da zur Isolierung und über die segregationistischen Neigungen unserer Gesellschaft liest, erscheint als völlig unzutreffend. Was soll man dazu also sagen, ausser dass Yvonne Léger ihren Artikel nicht oder wohl ein bisschen anders geschrieben haben würde, wenn sie ihren alten Onkel selber hätte pflegen müssen?

*

Inskünftig wird es in der «Friedeck» keine Landwirtschaft mehr geben! Der Trägerverein des zwi-

schen Stein am Rhein und Singen, nahe der Landesgrenze gelegenen Erziehungsheims hat beschlossen, auf die Weiterführung des dem Heim angegliederten Landwirtschaftsbetriebs zu verzichten. Dieser Beschluss wurde gefasst, weil einerseits grössere Investitionen nötig gewesen wären, vor denen die Trägerschaft anscheinend zurückschreckte, und weil andererseits Leitung und Heimmitarbeiter offenbar den Landwirtschaftsbetrieb nicht länger in ihr Erziehungskonzept eingebaut wissen wollten. Für den Verzicht lassen sich sicherlich gute Gründe beibringen. Dennoch empfinde ich lebhafte Regungen des Bedauerns darüber, denn in meinem früheren Beruf habe ich die wechselvolle Geschichte der «Friedeck» in den letzten zwei Jahrzehnten stets mit besonderem Interesse verfolgt. «Ohne pädagogisch kompetent sein zu wollen», schrieb der Schaffhauser Bauernsekretär Hans Neukomm, «muss ich bekennen: dass hier wichtige Erziehungserkenntnisse Pestalozzis, Rousseaus und anderer Volksbildner und Vorbilder über Bord geworfen werden, macht mir zu schaffen».

*

Die Ferienzeit ist da. Es ist reizvoll, sich auszumalen, wo bereits diese Fachblattnummer gelesen werden könnte. Vielleicht in einem Zeltlager, vielleicht am Mittelmeer oder an der Ostsee, vielleicht... Wie immer die Ferienpläne auch sein mögen, ich wünsche allen Lesern eine gute Zeit!

Arbeitskatalog für Heimpraktikanten

Beitrag zur Praktikantenausbildung einer Zürcher VSA-Arbeitsgruppe*

Die Anleitung von Praktikanten nimmt in der Personalpolitik eine wichtige Stellung ein, geht es doch um die fachgerechte *Einführung junger Menschen in ein komplexes Berufsfeld und die Vorbereitung von leistungsfähigen Mitarbeitern*. Deshalb befassten sich die Heime und Ausbildungsstätten für Heimerzieher schon seit Jahren immer wieder mit Fragen der Praktikantenbetreuung und veröffentlichten 1967 mit Unterstützung der Schweizerischen Landeskongferenz für Soziale Arbeit «Richtlinien für die Praktikantenausbildung im Heim».

Darin werden die Zielsetzung der Praktika, das Verhältnis des Heimes zum Praktikanten und die Zusammenarbeit zwischen der Ausbildungsstätte und dem Heim dargestellt.

In Ergänzung zu diesen grundsätzlichen Ueberlegungen hat die Arbeitsgruppe der Heimleiter von Jugend-

heimen mit externer Schule der VSA-Region Zürich zwei Arbeitspapiere geschaffen.

Im Wissen darum, dass die ersten Tage und Wochen für das Zurecht- und Wohlbefinden des Praktikanten im Heim wesentlich sind, scheint es uns dienlich, wenn ein *Arbeitskatalog systematisch erarbeitet* werden kann. Dadurch werden die anfänglichen, gegenseitigen Unsicherheiten geklärt und das Einander-Verstehen-Können angebahnt. Die nachfolgende *Checkliste* sollte die Einführung in die Institution verbessern.

Mit dem *Gesprächsleitfaden* möchten wir die Beurteilung des Praktikanten erleichtern. Es ist doch so, dass die drei Partner: Ausbildungsstätte, Heim und Praktikant, bestimmte Erwartungen hegen. Um gleich von Anfang an eine klare Arbeits- und Ausbildungsbasis zu schaffen, können sich die Beteiligten auf ein praxisorientiertes Beurteilungskonzept einigen. Somit werden die Möglichkeiten und Grenzen der Persön-

*Kontaktadresse: P. Sonderegger, Jugendsiedlung Heizenholz, 8049 Zürich.

lichkeitsentwicklung des Praktikanten und die Ausbildungsangebote des Heimes abgesteckt.

Unsere Meinung ist die, dass der vorliegende Gesprächsleitfaden schon in den ersten Wochen der Praktikumszeit besprochen und im Verlauf des Praxiseinsatzes immer wieder zu Rate gezogen wird, um beim Abschluss eine zusammenfassende Beurteilung vornehmen zu können.

Mit diesen beiden Beiträgen hoffen wir, dass der Praktikant, das Heim und die Heimerzieherschule einen Beitrag zur Verbesserung der Praktikantenausbildung erhalten.

*VSA-Arbeitsgruppe Region Zürich
«Jugendheime mit externer Schule»*

Checkliste zur Einführung von Praktikanten ins Heim

1. Bewusstes Erwarten des Praktikanten

(z. B. Blumen, kleines Geschenk)

- Vorstellung der Mitarbeiter

2. Allgemeine mündliche Information

- durch Heimleiter, Praktikumsleiter, Praktikumsanleiter oder Erzieher

Heim

- Entstehung
- Ziel, Aufgaben, Konzept, Möglichkeiten und Grenzen, therapeutische Möglichkeiten, pädagogische Richtlinien (generell)
- Grösse
- Aufnahmeverfahren
- Personal und seine Funktionen
- Vorstand, Trägerschaft
- Aufsichts- und Subventionsinstanzen
- Dokumentationsmaterial (Jahresberichte, Urkunden)

Schule

- Wo befindet sich diese?
- Welche Möglichkeiten bestehen? Sonderschulmöglichkeiten
- Art und Weise der Zusammenarbeit mit der Schule

Gemeinde

- Was ist wo? (evtl. örtliche Besichtigung)
- Verkehrsverbindungen
- Dokumentation (Veranstaltungskalender, Hinweise, Anregungen)
- Freizeitmöglichkeiten in der Umgebung

3. Spezifische mündliche Information

- Besichtigung des Heimes (u. a. Wohnmöglichkeit; intern, extern)
- *Arbeitsbedingungen* (Heimleiter, Erzieher, Hauspersonal)
 - Arbeitsteilung, Aufgabenbereiche
 - Arbeitszeiten, Tages- und Nachtdienst, Sonntagsdienst, Präsenzzeiten
 - Regelung der Stellvertretung
 - Ferien
 - Entschädigung, wieviel, wie, wann, wo?
 - Abzüge für AHV, Essen, Wohnen
 - Versicherungsverhältnisse (Unfall, Krankenkasse)
 - Spezifische Arbeitsbedingungen des Praktikanten
 - Sozialeistungen des Betriebes
 - Zuständigkeiten, Kompetenzen
 - Waschen der persönlichen Wäsche
- *Erziehung*
 - Pädagogische Richtlinien (gründlich)
 - Tagesabläufe (Werktag, Sonntag, Ferien)
 - Essensgewohnheiten, Zeiten, Tischsitten
 - Aemtchen im Heim, Form, Sinn und Zweck
 - Fernsehordnung, Bücherausgabe
 - Vorschriften über die Benützung von Räumen (Turnhalle, Bastelräume usw.)
 - Führungsstil des Heimes
 - Kontakte nach aussen (Schulkameraden, Umgebung)
 - Art der Elternarbeit (u. a. Regelung der Besuchszeiten)
 - Art der Teamarbeit
- *Administratives*
 - Korrespondenzen, Post
 - Geldverkehr (v. a. Kompetenzen)
- *Krankenbetreuung, Unfälle*
 - Notfalldienst
 - Welches ist der Hausarzt? Adresse, Telefon
 - Standort und Inhalt der Apotheke
- *Standorte*
 - Was ist zu finden im Heim? (Lebensmittel, Putzmittel)
 - Wer ist hier zuständig?
 - Wer ist zuständig für Reparaturen?
- *Feuerschutzmassnahmen*
 - Welche Einrichtungen bestehen?
 - Welche Probeübungen werden gemacht?
 - Wie ist die Aufgabenverteilung im Notfall geregelt?
- *Diverses*
 - Besprechung des Praktikumsplanes und der Schulungsschwerpunkte
 - Besprechung des Qualifikationsverfahrens

Dieser Katalog soll eine Wegleitung für Praktikantenbesprechungen und zur Abfassung des Praktikumsberichtes sein. Je nach Praktikum und Persönlichkeit müssen Schwerpunkte gesetzt werden.

1. Direkte Arbeit mit dem Kind

Bemerkungen

Einbezug der Kinder bei praktischen Haushaltarbeiten:
Kochen, Wäsche, Reparaturen, Zimmergestaltung, Reinigung
Hilfe bei Schulaufgaben (einzelne/Gruppe)
Gesundheitspflege:
Krankendienst, Alltagshygiene, Unfalldienst
Freizeitgestaltung:
Basteln/Werken, Musik, Sport/Spiel, Theater/Feste, Einsatz von Medien, Garten/Tiere, Erzählen von Geschichten, Diverses, Lagerleitung/Ausflüge
Auseinandersetzung mit konkreten Erziehungsproblemen:
Analyse/Methodik, Durchsetzungsvermögen
Führung von persönlichen Gesprächen mit Einzelkindern oder mit Gruppen
Gestaltung der Gruppenatmosphäre
Kontaktmöglichkeiten/Einfühlungsvermögen:
Kleinkinder, Primarschüler, Oberschüler/Jugendliche, Buben/Mädchen
Initiativen

2. Verhältnis zu Mitarbeitern und Vorgesetzten

Teamfähigkeit:
Mitarbeit in Gesprächen, Offenheit, Kompromissbereitschaft, Toleranz, Zuverlässigkeit, Initiativen, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Diplomatie
Kontroll-, Kritikbereitschaft
Umsetzung von Anweisungen, Richtlinien
Versetzbartigkeit
Selbstbewusstsein/Offenheit
Durchsetzungsart, -fähigkeit
Verständnis allgemeiner Heimprobleme
Loyalität

- | 3. Fähigkeit im hauswirtschaftlichen, administrativen und technischen Bereich | Bemerkungen |
|--|-------------|
| <ul style="list-style-type: none"> a) Hauswirtschaft:
Küche, Wäsche, Kleider, Reinigungsarbeiten, Mobiliar, Einrichtungen b) Administration:
Aktenführung, Briefverkehr, Protokolle/Arbeitspapiere, allgemeine Büroarbeiten c) Techn. Dienst/Landwirtschaft:
Reparaturen, Bedienung von Maschinen, handwerkliches Geschick, Fähigkeit in Landwirtschaft | |

4. Integration im Heim — Einstellung zum Heimkonzept

Identifikationsmöglichkeit mit Heimkonzept
Kooperatives Verhalten

5. Persönlichkeit/Haltung spez. Begabungen und Fähigkeiten

Theoretisch/praktische Begabung
Improvisationsfähigkeit/systematisches Arbeiten
Methodisch, didaktische Fähigkeiten
Selbständigkeit/persönliche Initiativen
Körperliche und seelische Belastbarkeit
Berufsgeheimnis/Diskretion

Aufgabenerfüllung:
Zuverlässigkeit, Einsatz, Fleiss/Ausdauer,
Sorgfalt/Genauigkeit, Selbstkontrolle
Kontroll- und Kritikfähigkeit

6. Praktikumsverlauf aus der Sicht des Praktikanten

Spezielle Geschehnisse
Erfolg, Lernerfolg, Einsichten
Misserfolg, Bedenken, Kritik

7. Allgemeine Beurteilung/Antrag an die Schule

Datum:

Unterschrift:

Zusatzblatt für 2. Praktikanten

1. Erziehungsplanung

- Fachwissen
- Beobachtungsvermögen
- Auffassung von Beo-Berichten
- Theoretische Erziehungsplanung
- Umsetzen der erzieherischen Planung:
 - pädagogisches Geschick
 - organische Fähigkeiten
 - Durchhaltevermögen
 - Gründlichkeit

Bemerkungen

2. Aussenkontakte

Voraussetzungen für spätere Zusammenarbeit mit Eltern, Versorgern, Lehrern, Nachbarn:

- Selbständigkeit
- Takt, Diplomatie
- Kontaktfähigkeit
- Gesprächsführung

3. Persönlichkeit (Ergänzung zu 5)

- Einstellung zur Sozialarbeit und zum Heimwesen im Speziellen
- Ethische Haltung
- Versetzbarekeit
- Erkennen der Übertragungsmöglichkeiten persönlicher Probleme
- Theoretischer Hintergrund/Umsetzungsfähigkeit
- Spezielle Begabungen und Fähigkeiten

4. Bedingungen zur 1. Stellenwahl

- Heimtypus
- Kinderart
- Möglichkeiten/Grenzen

Datum:

Unterschrift: